

Kriege thätig und halfen entweder Friedrich oder dessen Bruder. Da aber von Wilhelm doch zuletzt viele abfielen und sich auf Friedrich's Seite wendeten, so rief dieser ein Raubgesindel, das noch vom Husitenkriege her ans Rauben, Sengen und Morden gewöhnt war, zu Hilfe: er nahm neuntausend Böhmen in Sold. Diese hausten in Freundes- und Feindesland gleich grausam, und besonders der Landesstrich von Dresden bis Döbeln, Pegau und Zeitz ward von den Barbaren gräßlich verwüstet. Das Städtchen Königsee im Schwarzburgischen vertilgte man ganz; in Gera wurden fünftausend unschuldige Menschen ermordet und Alles zerstört und geplündert; allenthalben gab es kleine, aber höchst wüthende Kämpfe. Doch schreibt sich gerade aus diesem Kriege hauptsächlich der Beiname Friedrich's her. Denn als die Heere der beiden Brüder bei Gera einander gegenüberstanden, soll ein guter Schütze aus Friedrich's Heere sich erboten haben, den Herzog Wilhelm mit einem Büchschusse zu tödten; Friedrich aber soll ausgerufen haben: „Schieß, wen Du willst, nur meinen Bruder nicht!“ Bald nach jener Begebenheit kam es auch endlich zur Versöhnung: die feindlichen Brüder schlossen im October einen Waffenstillstand, welchem den 26. Januar der langersehnte Friede folgte.

27. Januar.

Geburtstag der Königin.

Den Geburtstag der erhabenen Landesmutter feiert heute das Vaterland, lieben Kinder, und sie, die ein Gegenstand der innigsten Verehrung für Alle ist, welche sie in der Nähe beobachten, sollt auch Ihr immer näher kennen lernen, sollt ihr Bild treu im Herzen bewahren und ihre Tugenden auch in den niedern Kreisen des Lebens eifrig nachahmen. Maria Anna Leopoldine, die Tochter des großen unvergeßlichen Königs Maximilian von Baiern, ward geboren den 27. Januar 1805 und mit unserm allgeliebten König vermählt den 24. April 1833. Der Ruf seltner Anmuth und Seelengröße ging ihr voran, ehe wir sie noch sahen, und darum wurde sie auch, als sie in der Sachsen Mitte eintrat, mit reiner, begeisterter Liebe empfangen. Aber sie hat den Ruf auch bewährt und steht vor ihrem dankbaren Volke da als leuchtendes Muster und Vorbild. Wir erkannten im Jahre 1837, als unser Landesvater in fremden Landen und weiter Ferne bedenklich erkrankt war, ihre treue, innige Liebe zu dem erhabenen Gatten, dem sie augenblicklich entgegenreiste, um ihn auch in der Fremde liebend zu pflegen. Wir hören von ihrer unab-